Dr. Pfund's Milch-Seife
Dresdner Bakery Gebr. Pfund
Dresden.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang. Dresden, 1897.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

Confirmanden-Stiefel
für Knaben u. Mädchen empfehlen zu billigsten Preisen
F. & A. Hammer,
Schlossstr. 21.

Tuchwaaren.
Den **Eingang sämmtlicher deutschen** und **englischen Frühjahrs-Neuheiten** zeigen ergebenst an
Pörschel & Schneider, Scheffelstr. 19.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

C. Heinrich Barthel
Neueste Putz- und Modewaarenhaus Strohhutfabrik **Modelle**
Waisenhausstr. 30, Fernspr. I, 3390.

Jetzt **Inventur-Ausverkauf vorjähr. Sonnenschirme**
Wilsdrufferstrasse 17. — **C. A. Petschke.** — Wilsdrufferstrasse 17.

Nr. 79. Spiegel: Marinefragen im Reichstag. Hofnachrichten, Internat. Kunstausstellung. Panik im Schauspielhaus. Stadtverordnetensitzung. Gewittersturm. Schülerverbindungen. Bezirksausschuß. Kirchen-Concert. | Muthmaßliche Witterung: Regnerisch. | **Sonnabend, 20. März.**

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die **Bestellungen** auf das

zweite Vierteljahr 1897

bei dem betreffenden Postamte **sofort** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den **Kaiserl. Postanstalten** im Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 Fl. 53 Kr.** und im Auslande **2 Mark 75 Pf.** mit entsprechendem Postaufschlage.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Neu- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten",
Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

Die Behandlung der Marinefragen im Reichstage bildet eine wenig erbauliche Ouverture zu den großen nationalen Festlichkeiten, zu denen sich das deutsche Volk rüstet. Die Feststimmung muß durch die bittere Wehmuth getrübt werden, die angesichts der Thatsache nicht abzuwehren ist, daß unsere innerpolitische Lage gerade jetzt, unmittelbar vor dem 22. März, wieder einmal so unerquicklich geworden ist, wie sie es während der zahllosen Krisen der letzten sieben Jahre so oft war. Der warme Appell, den vorgestern der Staatssekretär des Auswärtigen an die Vertreter des Volkes richtete, hoch erhoben über all' den Stimmungen und Verstimmungen, über all' dem Zank und Streit als einigendes Moment den Reichsgedanken, dessen Verwirklichung uns reichen Segen gebracht hat, schweben zu lassen, war in dem gegenwärtigen Augenblicke sicherlich nicht blos oratorisch wirksam, sondern auch sachlich gerechtfertigt; aber die Verantwortung dafür, daß in den Tagen, wo Deutschland im festlichsten Glanze das Andenken an Kaiser Wilhelm den Ersten feiert, der Kampf um das Maß dessen, was für die Wiederherstellung einer leistungsfähigen Flotte gefordert werden muß, sich in einer Weise zugespitzt hat, die dem nationalen und dem monarchischen Gedanken nicht zuträglich sein kann, trägt nicht allein der Reichstag. Was frommt es, daß jetzt die Vertreter der Reichsregierung ihre ganze Kraft einsetzen, um die Nothwendigkeit der Marineforderungen eindringlich und überzeugend darzuthun, wenn die Sache vorher so gründlich verfahren worden ist, daß dem Gerüchte Glauben geschenkt wird, es werde im Falle der Ablehnung der Marinevorlage einen Minister-Kladderadatsch geben, wie er noch nie dagewesen ist. Schöne Tabellen und schöne Reden nützen herzlich wenig, wenn nicht allseitig das Bewußtsein vorherrscht, daß die Regierung die erforderliche Thatkraft besitzt mit Festigkeit und Folgerichtigkeit ihren Standpunkt zu vertreten und allen Widerständen zum Trotz zur Geltung zu bringen.

Es war ein 18. März, an dem im Reichstage die zweite Lesung der Marineberathung begonnen hat. Dieser Tag fordert unwillkürlich einen Vergleich heraus. Wie anders sind jederzeit die Regierungsforderungen, bei denen es sich um die schwerwiegenden Interessen der Erhaltung und Stärkung unserer Wehrkraft handelte, unter dem Regiment des Mannes vertreten worden, der vor sieben Jahren am 18. März, dem unseligsten Tage in der Geschichte des Deutschen Reichs, seinen Abschied nehmen mußte! Was zu Bismarck's Zeiten die Gewähr des Sieges über die antinationalen Strömungen im Reichstage gab, war nicht bloß das ungeschmälerte weltgeschichtliche Prestige des genialen Staatsmanns und die überwältigende Größe seiner Persönlichkeit, sondern vor Allem auch die geschlossene Einheit des Willens und die unerschütterliche Ueberzeugung, womit Bismarck und seine Räthe für die von ihnen gestellten Forderungen eintraten. Unter dem großen Kanzler war ein Vorgang, wie er soeben sich in dem nicht bewilligten Abschiedsgesuche des Admiral Hollmann abgespielt hat, unmöglich. Da hätte sicherlich kein Staatssekretär Veranlassung gehabt, die Flinte vorzeitig, nach einer für das Plenum nicht verbindlichen Budgetberathung, in's Korn zu werfen: denn es konnte niemals dahin kommen, daß ein dem Reichskanzler untergeordneter Beamter unter Uebergehung der verantwortlichen Faktoren selbstständig in irgend einer Angelegenheit aufzutreten und die Verantwortung dafür zu übernehmen wagte. Unter Bismarck gab es keine Zerfahrenheit und Uneinigkeit in der Regierung mitten im Verlaufe einer parlamentarischen Aktion; da gab es keine Schwankungen und Wandlungen hinter den Koulissen, keine unberechenbaren und unkontrolirbaren Einflüsse, die plötzlich über den Köpfen der Minister emportauchten und Verstimmung und Beunruhigung erwecken mußten. Die Bismarck'sche Politik war niemals eine Handlanger-Politik und Niemand hätte die angebliche Drohung zu kolportiren gewagt, daß die Minister allesammt „zum Teufel gezagt" würden, wenn der Reichstag die Vorlage nicht annehme. Woran unser innerpolitisches Leben fortgesetzt krankt, das ist der immer wieder genährte Zweifel an eine konsequente und einheitliche Leitung der Reichsangelegenheiten durch die dazu berufenen verantwortlichen Rathgeber der Krone. Solche Zweifel aber sind dazu angethan, von vornherein das Vertrauen in die unerläßliche Nothwendigkeit der von der Regierung gestellten Forderungen zu erschüttern und zu untergraben. Wenn unter Bismarck eine Vorlage von nationaler Tragweite an den Reichstag gebracht wurde, da war Alles fertig; da gab es kein Handeln und kein Verwirren, kein Drohen und Schmeicheln, kein Verschieben der Regierungsposition mehr — unverrückbar stand das Ziel fest und die Alternative lautete: Entweder — oder! Heute aber kann es nicht mehr als ungewöhnlich erscheinen, daß mitten in den Verhandlungen zwischen Regierung und Parlament die Grundlagen verschoben werden, ohne daß zuvor der Reichskanzler davon verständigt wird. Hat doch der Staatssekretär Hollmann seine Denkschrift über die Marinepläne der Budgetkommission unterbreitet, ohne daß er die Zustimmung des Bundesraths eingeholt hat. Wo bleibt da die Einheitlichkeit der Regierung? Wie können die Leiter der Reichspolitik imponiren, wenn sie selbst nicht mehr genau anzugeben vermögen, ob sie die Auffassungen des heutigen Tages noch am nächsten Tage genau ebenso werden vertreten können? Die Verstimmung über den Zickzackkurs, der in dem Wechsel der letzten sieben Jahre das allein Bleibende gewesen ist, hat so zugenommen, daß selbst in den Kreisen, in denen der Sturz des Fürsten Bismarck mit Genugthuung begrüßt wurde, diese Genugthuung sich allmählich in ihr Gegentheil verwandelt. Gesteht doch jetzt sogar ein freisinniges Berliner Blatt unumwunden ein, daß „die wachsende Begeisterung derselben Schichten, die bei dem Auszuge des Fürsten Bismarck aus dem Reichskanzlerpalast selbst den Dank an ihn vergaßen, für den Einsiedler von Friedrichsruh begreiflich ist." Man wird demselben Blatte auch leider darin zustimmen müssen, wenn es darauf hinweist, wie bedenklich die wachsende Mißstimmung in nahezu allen Volksschichten ist, die zu einer gewaltigen Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen bei den nächsten Reichstagswahlen führen muß. „Die Sozialdemokratie" dankt diese Aussichten auf Erfolg nicht ihrer eigenen Thätigkeit und Tüchtigkeit, sondern den Fehlern ihrer Gegner und der Unsicherheit und Unstetigkeit der herrschenden Politik." Und im Interesse der ungeschmälerten monarchischen Autorität ist es nicht minder bedenklich, wenn den demokratischen Parteirichtungen das Bestreben erleichtert wird, die Fragen des politischen Lebens zu Streitfragen zwischen dem Kaiser und dem Reichstage zuzuspitzen. Aus der Mitte der Budgetkommission ist versichert worden, daß auf keiner Seite auch nur ein Zweifel bestand, daß die Opposition gegen die Marineforderungen sich nicht gegen die Vertreter der Marine, sondern gegen eine weit höhere Stelle richtete, und besonders haben es sich ultramontane Blätter angelegen sein lassen, wiederholt und nachdrücklich zu betonen, daß die diesjährigen Mehrforderungen im Marine-Etat auf die Initiative des Kaisers zurückzuführen sind und daß Admiral Hollmann in der Frage der Vergrößerung der Flotte die Auffassung des Kaisers vertrete. Auch darin zeigt sich die Willensschwäche der Männer, die als Rathgeber dem Träger der Kaiserkrone zur Seite stehen, daß sie nicht immer in der Lage sind, alle Maßnahmen der Regierung dem Reichstage gegenüber ausschließlich als Entschlüsse ihres eigenen Willens zu vertreten.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 19. März.

Berlin. Reichstag. Die Berathung des Marine-Etats wird fortgesetzt. — Staatssekretär Graf Posadowsky kann nicht zugeben, daß Deutschland reicher sei als Frankreich; der französische Staat sei infolge der indirekten Steuern reicher. Wenn das Haus das ganze Extraordinarium annehme, so sei unsere Schuld nur um 40 Millionen gesteigert. — Abgeordneter Vollmar (Soztal.) wirft der Regierung vor, eine Politik des Versteckens getrieben zu haben. Warum sage man nicht: Das ist der Wunsch des Kaisers. Die Zustände charakterisiren die kaum verhüllten Allüren eines persönlichen Regiments. Wenn Schiffe für den auswärtigen Dienst fehlen, wie komme es, daß solche für die Repräsentation und das Vergnügen da sind? Der Schutz der Deutschen im Auslande sei nur ein Vorspann für eine abenteuerliche Weltpolitik nach napoleonischem Muster. Seine Partei würde den angedrohten Konflikt durchkämpfen. — Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe konstatirt, er habe von der Denkschrift des Admirals Hollmann Kenntniß gehabt und ihr zugestimmt. — Abgeordneter v. Benningsen (nat.-lib.) tritt für die Forderungen ein. Es liege im Interesse des Ansehens des Reichstages, in großen Momenten den Vorurtheilen der Menge entgegenzutreten. — Abgeordneter Richter (freis. Volkspartei): Unter dem Regime Stosch und Caprivi ging Alles glatt, seitdem ist die kühle Abwägung geschwunden. Während der Regierung des jetzigen Kaisers, seit dem Jahre 1888, sind für 287 Mill. M. neue Schiffe gebaut worden. Wenn wir Schiffe für auswärtigen Dienst bewilligen, dann bestimmt wieder die Kommando-Gewalt anders über dieselben; wozu sollen wir neue Kreuzer bewilligen, wenn die Marineverwaltung sich noch nicht über deren Verwendung klar ist. Unser Eingreifen in Transvaal schadet unserem Verhältniß zu England. Auch bei Kreta sollten wir uns nicht vordrängen. Man glaubt überall dabei sein zu müssen, wo etwas los ist. Angesichts des Steigens der Belastung der Steuerzahler ist es die Pflicht des Reichstages, endlich ein energisches Halt zu gebieten. Wir dürfen nicht vor einem Wink von Oben auf die Kniee sinken. — Staatssekretär v. Marschall: Der Vorredner hielt mir vor, immer in derselben Weise Kreuzer für den auswärtigen Dienst zu fordern; nun, ich werde über's Jahr, wenn ich noch an dieser Stelle stehe, wieder dieselbe Rede halten. Wenn wir nicht mehr unsere Interessen in der kretischen Frage, in Transvaal u. s. w. schützen dürfen, dann können wir nur ruhig unsere Kriegsflotte und unsere ganze auswärtige Politik an den Nagel hängen. Unsere Erfolge in Ostasien werden davon abhängen, daß wir dort Kreuzer haben, um unsere Rechte zu wahren, gleich wie alle anderen Staaten. Mit den katholischen Missionen habe ich mich nicht allein an das Centrum gewandt, sondern an alle Die, die dafür Verständniß haben; bei Herrn Richter habe ich das allerdings nicht gefunden. (Heiterkeit.) Redner betont es als Erfolg unserer Politik seit 1888 und als Verdienst Bismarck's, daß die deutschen Missionare dort nicht mehr auf fremdländischen Schutz angewiesen sind. Die Denkschrift betreffend, so sei dieselbe nicht offiziell, nicht von den verbündeten Regierungen gebilligt, trotzdem behandle Herr Richter sie als offiziell. Wenn dies geschehe, so werde die Regierung künftig auf Anfragen in der Kommission über Zukunftspläne nur antworten können: Ja, das weiß ich nicht. Der Rückgang im Bestand der Kreuzer dauert an, wir können unsere Aufgaben nicht erfüllen, und ich kann daher nur wiederholen: bewilligen Sie die beiden Kreuzer. — Abg. v. Leipziger (kons.) tritt für die Etatsforderungen ein. — Abg. v. Plötz erklärt, daß die Minderheit der Konservativen, die im vorigen Jahre entweder gegen die Marineforderungen gestimmt, oder sich der Abstimmung enthalten habe, jetzt für die Mehrforderungen stimmen werde, weil sie sich von der Nothwendigkeit derselben betreffs des Handels und der Industrie überzeugt habe und nicht eine Politik der Rache gegen Diejenigen treiben wolle, welche die Schuld an der in Folge der Handelsverträge eingetretenen Depression tragen. (Beifall rechts.) — Freiherr v. Hodenberg-Welfe spricht gegen, Graf Limburg für die Bewilligung der Kreuzer, worauf die Weiterberathung auf morgen vertagt wird.

Berlin. Die „Post" schreibt: Richtig ist, daß Freiherr v. Stumm seinen politischen Freunden Aeußerungen Sr. Majestät über die Marine-Angelegenheit mitgetheilt hat. Unwahr aber ist die Darstellung, daß von einem Kladderadatsch oder davon die Rede gewesen, das Staatsministerium die Kosten der Ablehnung bezahlen zu lassen. Die Insinuation, das Staatsministerium solle zum Teufel gejagt werden, trage schon selbst den Stempel der Erfindung an der Stirn.

Gera. Der Landtag nahm den Antrag der Volkspartei auf Revision des Landesgesetzes an.

Dessau. Der Landtag beschloß, den Lotterievertrag mit Sachsen zu kündigen und der neu zu begründenden thüringisch-anhaltischen Landeslotterie beizutreten.

Coburg. Im Landtag wurde heute an den Staatsminister v. Streng das Ersuchen um definitive Aufhebung der angefochtenen ministeriellen Instruktion bis zum 23. März gerichtet.

Wien. Die Blockade Kretas soll am Sonntag Vormittag beginnen; falls die griechische Regierung in dem Widerstreben beharren sollte, wird die Blockade auch der griechischen Häfen zunächst des Piräus erfolgen, wobei die Betheiligung Englands als zweifellos gilt.

Madrid. Anläßlich der gestrigen Einweihung des republikanischen Klubs kam es zu Ruhestörungen, wobei mehrere Personen verwundet und mehrere verhaftet wurden.

Bern. Der Ständerath nahm mit 24 gegen 12 Stimmen einen neuen Verfassungsartikel an, der dem Bunde das Recht der Gesetzgebung auf den Gebieten des bürgerlichen Rechts und des Strafrechts verleiht.

Kopenhagen. Während eines Versuchs mit Sprengstoffen in der Marine-Werft erfolgte eine Explosion, durch die Prinz Karl, Schwiegersohn des Prinzen von Wales, am Auge verletzt und Prinz Waldemar leicht verwundet wurde.

Kopenhagen. In parlamentarischen Kreisen gilt die Gefahr eines Budget-Konflikts zwischen dem Ministerium und dem Folkething als beseitigt.

Petersburg. Demnächst erscheint eine chinesische Zeitung, die ausschließlich Fragen der russisch-chinesischen Beziehungen erörtern soll. Das Blatt wird mit russischem und chinesischem Text erscheinen. — Die orientalische Fakultät der Petersburger Universität führte den Unterricht in der koreanischen Frage ein und vermehrt den Unterricht in der russischen Sprache. — Das russische Geschwader im Stillen Ozean wird durch vier Torpedoboote verstärkt. — Prinz Louis Napoleon, bisher Kommandeur des 45. Dragoner-Regiments, ist zum Kommandeur des Leibgarde-Ulanen-Regiments Kaiser Alexander ernannt worden.

Washington. Das Komitee für Mittel und Wege des Repräsentantenhauses hat den auf Zucker bezüglichen Theil des Zolltarifs wie folgt geändert: Zucker nicht über Nr. 16 holländisch Standard in Farbe, Satzzucker, Syrup von Rohrsaft, Melasse, konzentrirte Melasse, koncrete und konzentrirte Melasse nicht über 75 Grad polarisirend 1 Cent per Pfund, für jeden Grad mehr Zusatz eines Cents und für jeden Bruchtheil eines Grades im Verhältniß. Zucker über Nr. 16 holländisch Standard in Farbe und alle Zucker, welche dem Raffinerie-Prozeß unterzogen worden sind, 1.875 Cents per Pfund. Für Melasse von einem Zuckergehalt von über 40 Grad und nicht über 56 Grad 3 Cents per Gallon.

Tanger. Das Haupt der Mörderbande, welcher der deutsche Kaufmann Haeßner zum Opfer fiel, ist verhaftet worden.

Breslau, 19. März. Privatbericht. Spiritus per 100 Ltr. 100 Proz. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe loco 70er 36.10 G., do. do. 70 M. Verbrauchsabgabe per März —. Roggen per März 96.50 G., Rüböl per März —. — Tendenz: —. Wetter: Bedeckt.

Stettin, 19. März. Nach privaten Ermittelungen im „Freien Verkehr" Weizen loco 167—168, Roggen 117.00, Hafer 126—130.00, Rüböl März 54.00, Spiritus loco 70er 37.70, Petroleum 10.60.

Magdeburg, 19. März. Zuckerbörse. Kornzucker excl. von 92% —.—, Kornzucker, excl. 88% Rendement 9.70—9.82½. Nachprodukte excl. 75% Rendement 7.40—8.10, ruhig, fretig. Brot-Raffinade I. 23. Brot-Raffinade II. 22.75. Gem. Raffin. mit Fäß 22.75—23.50. Gem. Melis I mit Fäß 22.25, fretig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9.15 G., 9.17½ Br., per April 9.07½ G., 9.12½ Br., per Mai 9.12½ G., 9.17½ Br., per Juli 9.25 G., 9.27½ Br., per August 9.32½ G. 9.35 Br. Stetig.

London, 19. März. Vorm. 11 Uhr 45 Minuten. 4% Russen 1889 111 15/16, 1889er Russen 2. Ser. 103½, excl. Italiener 88½, excl. Lombarden 8⅝, Gouv. Kurien 16 excl. 4proc. Ungarische Goldrente 103½, 4proc. unific. Egypter 106, 3% Egypt. Tributen 101½, Ottomanbank 9⅞, Suezaktien 89½ excl. 4proc. konsolidirte Mexikaner 95½ excl. Rio Tinto 26½, Atchison, 5proc. Goldanleihe von 1888 78½ excl. Argentinische 4½ proc. äußere Goldanleihe 63, Chinesen-Anleihe 93. Portugiesen 23½, Serb. griechische Anleihe —. Griechische Monopol-Anleihe von 1887 —. Griechische Anleihe von 1893 —. Egypten, Argentinier 79½. Deutsche Reichs-Anleihe 97½. Debeers 37½. Goldfields 6⅝. Chartered 2⅞. Canada Pacific 65⅝. Louisville 50½. Mississippi 79½. Neuseeländer 101½. Chinesen (neueste) 2½ % Rgis. Randmines —. — Tendenz: Ruhig. Wetter: Schön.

London, 19. März. Goldminen-Course in Pfd. Sterl. (Telegramm der Herren Schieber u. Dornitz, Cordhill House, Cordhill Avenue, London E. C.) Zentralische Gold. Anglo Gem man ½ dis. Associated Goldmines 2.50. Brilliant Gold 0.44. Brilliant Block 0.50. Cons. Gold. of New Zealand 2.00. Cons. G.-M. of West-Austr. 0.25. Continental u. G.-A. Trust 0.44. Angoll Reefs Extended 0.31. Gibraltar 1.25. Gold. Gem. Claims 0.25. Great Boulder Proprietary 8.81. Great Boulder Main Reef 1.37. Great Binguis Reefs 0.50. Hampton Plains 1.81. Hannans Crown Hill 6.25. Hannans Crown 1.44. Hannans Proprietary 0.62. John Shenton 1.87. Kanhoe 9.75. Lake View Consols 7.44. Lake View South 1.50. Lake View Extended 0.50. Lond. und Cont.-Inv. Corpor. ½ dis. Lond. u. W.-A. Explor. 0.75. Lond. u. W.-A. Investm. 1.37. Menzies Gold Mine 0.31. Mount Morgan 3.44. North Boulder 1.06. Ollearra Goldfields 0.60. West.-Aus. Goldfields 3.44. Tendenz: —.

London, 19. März. Goldminen-Course in Pfd. Sterling. (Telegramm der Herren Schieber und Dornitz, Cordhill House, Cordhill Avenue, London E. C.) Südafrikanische Minen: Angelo 3.25. Block B. 0.75. Bonanza 8.12. Cassel. Deep Lere 3.25. Cons. Goldfields 6.75. Crœsus New 0.50. Crown Reef 9.87. Eastrands 2.75. Geldenhuis Deep 3.12. Grootas Gold. 1.18. Henry Nourse 5.50. Langl. Pilate 3.62. Lang. Block 1.06. New Comfortland 1.75. Meyer & Charlton 4.87. Modderfontein 2.50. New Chimes 0.50. Nigel 1.50. Rietfontein Consols 0.28. Rand Mines 17.87. Randfontein 1.62. Robinson Randfontein 1.00. Sheba 1.87. Transvaal Gold 3.25. United Roodepoort 3.12. Van Ryn. New 2.25. Wolhuter 3.87. Landgesellschaften: Anglo French 2.12. Chartered 2.31. Exploration 1.75. Rhodesia Agency 1.81. Matabele Gold Reef 3.87. Utd. Exploration 0.56. Willoughby Cons. 1.12. Tendenz: —

Friedrich & Glöckner streichf., Oelfarben, Lacke, Firnisse eig. Fabrik, Spec.: Fussb.-Schmalfr.-Farben, pos. gesch., empfehlen nur in uns. Det.-Geschäft, Zwinger-str. 15, Schützenstr. 12, Bautzenstr. 27b, Pieschen und Löbtau.